

Hope Station



Ventanilla: Bastelnachmittag

Über den Wolken

Carlos und ich sind über den Wolken, auf dem Weg in die Schweiz. Eine gute Gelegenheit, diesen Rundbrief zu schreiben. Eine gute Gelegenheit, mir in Gedanken die letzten Monate nochmals zu vergegenwärtigen.

In die Luft gehen

Öfters ging ich in der letzten Zeit auf andere Weise in die Luft als heute: Etwa wenn ich erfahren musste, wie Kindern sexuelle Gewalt angetan wird bzw. sie physisch und psychisch missbraucht werden. Welche lebenslänglichen Schäden Erwachsene an Kindern anrichten können, ist grauenhaft. Dies ist aber Teil der Vergangenheit unserer zwei klei-

nen Mädchen Angi (7 Jahre) und Flor (4 Jahre). Ihre Geschichte löste in Carlos und mir Gefühle von grosser Wut und Ohnmacht aus. Den schuldigen Stiefvater (Vater von Flor) trafen wir vor einem Jahr. Hätten wir zu jener Zeit schon gewusst, was für ein Monster dieser Mann ist, dann hätten wir schon damals eingegriffen. Bereits im letzten Rundbrief erwähnten wir Angi und Flor. Sie wohnen nun bei Freunden im Kinderwerk bzw. Tagestätte „Arco Iris“. Die Wochenenden verbringen sie bei uns. Ihr Bruder Victor (19 Jahre) setzt sich vorbildlich für die zwei und auch für die älteste Schwester Nancy (12 Jahre) ein. Nancy wohnt in einem staatlichen Kinderheim. Dieses ist zwar recht hübsch, hat aber trotzdem Ähnlichkeiten mit einem Gefängnis. Victor und ich sind die einzigen, welche das Besuchsrecht haben. Nun habe ich Nancy katholisch taufen lassen. Auf diese Weise erhält man in Peru viele Rechte, ist doch in

vielen Belangen eine solche Beziehung einer familiären gleichgestellt.

Wir gingen aber auch in die Luft, als wir um einen Psychiatrie-Platz für die Kleinen kämpfen mussten. Die Bürokratie in Peru ist schrecklich. Doch es lohnte sich. Mittlerweile wird Angie psychiatrisch behandelt. Flor wurde zwar sexuell nicht missbraucht, musste jedoch bei den Übergriffen von Angie und Nancy zusehen und als Resultat blockierte sie sich sozial. Mit vier Jahren beginnt sie nun ihre ersten Worte zu sagen. Die Anzeige gegen den Stiefvater zeigt bis jetzt keine Wirkung. Er ist nach drei Monaten nach wie vor auf freiem Fuss und hat Victor schon mehrmals bedroht. Die Mutter hat ihren Mädchen nie geglaubt und steht nach wie vor hinter ihrem Partner. Sie ist nun mit dem siebten Kind schwanger – alle Kinder sind von verschiedenen Vätern. Man könnte sagen, was für eine schreckliche Frau diese





**Weihnachtsfest inkl.
Plastikpalme**

Mutter ist. Doch sie wurde ja selbst schon als Kind ausgebeutet und verlassen. Sie hat keine Ahnung, was ein gutes Vorbild ist. Zudem ist sie ganz fokussiert auf die Hoffnung, dass endlich ein Mann mit ihr zusammenbleiben will und sie liebt.

Luftsprünge machen

Flor und Angie eine Kindheit zu ermöglichen, welche sie bisher nicht kannten, erfüllt uns mit grosser Freude. Wir gehen mit ihnen an den Strand, spielen im Park, gehen in die Kirche (Sonntagsschule), kochen mit ihnen usw. Alles ist neu für sie und sie blühen richtig auf. Angie nässt ihr Bett nicht mehr und gibt sich Mühe, alles richtig zu machen, damit sie am Wochenende immer zu uns kommen darf. Seit sie von den Übergriffen (psychische und physische Gewalt) erzählen konnte, wurde sie ruhiger und lernte sie wie ein Kind zu spielen und sich am Leben zu freuen. Zudem erhielten wir – nach grossen Anstrengungen - die Erlaubnis, Nancy über Weihnachten aus dem staatlichen Kinderheim zu uns zu nehmen. Das Wiedersehen der drei Mädchen nach fast zwei Jahren war sehr bewegend. So gelangen wir, nach einer längeren Phase des Ankommens, des

Integrierens, des Informations Sammelns, des Netzwerk Knüpfen (wobei das alles noch längst nicht vorbei ist), allmählich in die ganz konkrete Umsetzung. Die Erfahrungen mit diesen Mädchen sind, trotz Rückschlägen, ermutigend. Wir erfahren sie als Zeichen, dass wir – mindestens in den Grundzügen – auf dem richtigen Weg sind. Dafür sind wir Gott sehr dankbar.

Was ich ganz persönlich sagen muss: Ich vermisste in Lima die Weihnachtsstimmung mit den vielen Traditionen, die ich von daheim so sehr liebe. Es gab kaum Dekorationen, oder wenn schon, dann waren diese super kitschig. Der Weihnachtsbaum in Carlos Haus war eine Palme aus Plastik. Doch letztlich spielte dies alles keine Rolle: Vier Geschwister durften das erste Mal in ihrem Leben Weihnachten feiern und wir durften Hoffnung nach Ventanilla (Slum und zukünftiger Wohnort) bringen. Und zu allem hin: Ich war überglücklich, dass meine Schwester Linda und ihr Freund Remy auch dabei waren. Ihnen mein neues Zuhause zu zeigen, machte mir grosse Freude und die Ausflüge mit ihnen genossen wir sehr.

Auf Wolke 7

Nun ist es bald so weit. Am 7. Februar 2015 heiraten Carlos und ich zivil in Rapperswil, mit anschliessendem Fest in Stäfa. Wir freuen uns riesig, diesen Schritt zu machen. Die vergangenen Monaten waren für uns sehr bestätigend und lehrreich: Wir möchten den Weg zusammen gehen. Wir haben die gleiche Vision und unser Herz schlägt für die Arbeit, welche wir in Ventanilla und mit den Obdachlosen machen dürfen. Unsere Liebe ist gewachsen, mit Gott als Fundament spüren wir grossen Frieden. Wir freuen uns riesig, viele von euch bald zu sehen und hoffen, dass ihr am 7. Februar 2015, 16:00 Uhr, im Forum Kirchbühl vorbei kommen könnt. Gerne erzählen euch von unserem Projekt „Hope Station“ (aus Spanisch: Estacion Esperanza).

Gebetsanliegen

Danke für:

... Personen, welche „Hope Station“ während unserer Abwesenheit weiterführen.

... die genialen Freunde / Familie, welche uns beim Organisieren der Hochzeit unglaublich unterstützen.

... die Weihnachten mit den 4 Kindern, meiner Schwester und ihrem Freund.

Bitte um:

... Fortschritte und Heilung der Herzen von Flor, Angi, Nancy.

... gute Weiterführung des Projekts in Ventanilla auch ohne uns vor Ort.

... 2,5 erfüllte Monate in der Schweiz.

CARLOS:

Luftsprünge „hoch2“

Ich möchte euch von zwei Highlights erzählen:

Das erste war unser Weihnachtsanlass in den Slums. Wir gingen mit der Jugendgruppe unserer Kirche, etwa 20 Personen, nach Ventanilla. Natürlich funktioniert nie alles wie geplant: So ging das gemietete Auto ein Tag vor dem Anlass kaputt und als wir ankamen, mussten wir wegen einem andern Anlass vor Ort 1,5 Stunden warten, bis wir mit unserem Programm beginnen konnten. Wir gingen von Haus zu Haus und luden die Leute ein. Diese kamen mit ihren Stühlen und machten es sich am Sammelplatz bequem. Das Singen, Theater, das Montagsmaler-spiel sowie die Tombola genossen alle. Die Mütter und Jugendlichen unserer wöchentlichen Treffen halfen bei allem tatkräftig mit. Zudem war es für die Jugendlichen aus unserer Kirchgemeinde ein sehr eindrückliches Erlebnis. Sie verliessen ihren geschützten Rahmen und wurden mit einer anderen Realität konfrontiert: Sie durften ein Licht sein und die Botschaft von Jesus weitergeben.

Geschafft! Am 27. Dezember 2014 hatte ich meine Diplomfeier. Fünf Jahre Studium sind vorbei und der aufwändige Anlass, bei welchem ich als Präsident die Hauptverantwortung hatte, war ebenfalls ein Erfolg. Ich bin Gott dankbar, dass ich ein gutes Studium (Marketing) absolvieren durfte. Dies ist, vor allem für Junge aus den Slums, keine Selbstverständlichkeit. In Peru ist es so, dass man nach der Diplomfeier noch eine grosse schriftliche Arbeit schreiben muss. Diese werde ich nächstens anpacken. Doch im Moment gibt es andere Prioritäten: Die Ziviltrauung und dann, am 19. April, die kirchliche Feier in Peru mit den vielen Gästen auch aus der Schweiz.



Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Römer 12,12

Adresse und finanzielle Unterstützung

Familie Bernales
Santa Liberata 186
3era Etapa de Pando, Cercado Lima
Lima, Peru
mirikue@bluewin.ch
Facebook: Hope Station

Postverbindung für Spenden (Unterhalt & Arbeit)
Schweizerische Missions-Gemeinschaft (SMG)
Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk: Für Miriam Kühni – Unterhalt **oder** Projekte

